

Spannend und voller Humor: „Eine ganz heiße Nummer“

Die Aufführung des Oberlandler Volkstheaters vor vollem Haus hielt obszöne Witze, aber auch Tiefgang bereit

Penzberg – Eine Sexhotline, um ihren Laden zu retten – diese gewagte Idee haben die drei Protagonistinnen in „Eine ganz heiße Nummer“, die das Oberlandler Volkstheater am Wochenende in Penzberg aufführte.

Die Gruppe hatte sich an die Theaterversion des beliebten gleichnamigen Films herangetraut und hervorragend gemeistert. Mit viel Witz und einer Portion Obszönität überzeugten die zehn Schauspielerinnen und Schauspieler vor vollem Haus.

Im Stück geht es um die zwei älteren Damen Maria und Waltraud und die junge hübsche Lena, die ein kleines Lebensmittelgeschäft führen, das aber wegen der Wirtschaftskrise kurz vor der Schließung steht. Um einen Kredit zu bezahlen und sich über Wasser zu halten, beschließen die drei, eine Sexhotline einzurichten, die sie vor den neugierigen Leuten im Dorf und vor allem dem

strengen Pfarrer geheim halten müssen. Daniela Allnoch verkörperte überzeugend die gutmütige Maria in ihren Vierzigern, die sich um ihre Kolleginnen sorgt, ob die es wollen oder nicht.

Die pampige Fünzfzigerin Waltraud, sehr gut dargestellt von Julia Follner, lässt sich nichts sagen und hat keine Angst vor den Riesendildos, die später im Stück auftauchen. Ganz im Gegensatz zur jungen pruden Lena, glaubwürdig gespielt von Julia Mach, die sich am liebsten aus dem ganzen Schlamassel heraushalten würde und den Herrgott immer wieder um Vergebung bitten muss.

Die Drei werben mit „Liebesgeflüster aus der Heimat“, was sie anfangs eher verklemmt umsetzen, doch immer mutiger nehmen die Ladies die Anrufe entgegen und gehen sogar in einen Sexshop, wo Antonia Schäffler als extrovertierte Verkäuferin sie mit Freuden berät. Sie



Beim Telefonsex stellen sich die Protagonistinnen (v.l.) Maria (Daniela Allnoch), Lena (Julia Mach) und Waltraud (Julia Follner) anfangs noch ungeschickt an, doch sie brauchen unbedingt das Geld.

FOTO: ABS

müssen das ganze Vorhaben vor allen verheimlichen und nebenbei noch ihren Laden am Laufen halten, wobei der sowieso immer weniger Kunden hat. Sogar vor ihrem eigenen Mann Heinz muss Waltraud das Projekt verbergen, dessen Trunkenheit Pe-

ter Rubner überzeugend darstellte. Stefan David spielte wunderbar penetrant den neugierigen streng religiösen Pfarrer Gandl. Dann gibt es noch die ebenso neugierige Gerti, die in alles ihre Nase stecken muss. Michaela Brem verkörperte die Rolle perfekt.

Rainer Hofmann überzeugte als Marias alter kranker Vater, der nichts Besseres zu tun hat, als sich mit Pornoheftchen zu vergnügen, während Rainer Babel als Stefan Klasse darstellte, wie einige Gefühle bei seinen Telefonaten mit Maria mit im Spiel sind. Ge-

fühle für Lena hat außerdem der sanftmütige Willi aus der Nachbarschaft, gespielt von Maximilian Günzl, der immer im richtigen Moment eine Lebensweisheit parat hat.

Das Bühnenbauteam sorgte für eine überzeugende Kulisse und die Damen von der Maske, Ilona Krämer und Julia Mach, machten die Schauspielerinnen so alt wie sie im Stück sein sollten. Daniela Allnoch, Michaela Brem, Julia Mach und Julia Follner hatten Regie geführt und das Stück toll umgesetzt, so eine Zuschauerin. „Mir hat das Stück besser gefallen als der Film“, sagte sie. Die Gruppe erntete tosenden Applaus und viele Lacher während des gesamten Stücks.

ARABELLA SCHÄFFLER

Zusatzaufführungen

für „Eine ganz heiße Nummer“ sind am 5., 11. und 12. Januar 2020. Karten sind ab jetzt im Café Freudenberg am Rathausplatz erhältlich.